Nr. 136 XXIV. Jahrgang

Sonnabend, 20. Mai 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 36, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Punktsatz doppelt Preiserhöhungen entsprechend der nötigen längeren Sabzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffrengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ausgeschlossen. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalzeilen und -tabellen an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.50 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Blühende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Französische Gräben beiderseits der Straße Haucourt–Esnes genommen

Bölckes sechzehntes feindliches Flugzeug. — Feindliche Lager am Balkan bombardiert. — Neuer Einspruch Amerikas gegen den englischen Postraub. — Der englische Schatzkanzler über Englands Finanzkraft.

Amerika gegen Englands Willkür

Die amerikanische Regierung bereitet einen neuen Protest gegen die Behinderung des Postverkehrs von und nach den Vereinigten Staaten durch England vor, der, einer Meldung der „Associated Preß" aus Washington zufolge, von amtlichen Kreisen als sehr scharf bezeichnet wird. Die Note, die binnen kurzem abgesandt werden soll, werde den Standpunkt einnehmen, daß die Vereinigten Staaten die Wegnahme und Festhaltung von Postsachen besonders neutraler Herkunft oder Bestimmung nicht länger dulden könnten. England werde verständigt werden, daß die Vereinigten Staaten es für eine gebieterische Notwendigkeit hielten, daß das gegenwärtige Verfahren geändert werde. Staatssekretär Lansing habe erklärt, wenn die Regierung es auch infolge der in der letzten deutschen Unterseebootsnote enthaltenen Aeußerungen schwierig finde, auf Verhandlungen mit England auf dem Gebiete der Blockade zu bestehen, so würden die Verhandlungen doch in nächster Zukunft fortgesetzt werden. Man würde größere Eile angewandt haben, wenn Deutschland sich enthalten hätte, darauf zu dringen, daß die Vereinigten Staaten sofort gegen England handelten. — Ueber die

neue Note Wilsons

wird vorläufig noch kurz berichtet:

× New-York, 19. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) **Nach Depeschen aus Washington wird in der nächsten Woche eine neue amerikanische Note, die gegen die britischen Postbeschlagnahmen Einspruch erhebt, abgesandt werden, in der das Staatsdepartement nachweisen wird, daß über 1 Million Stücke der amerikanischen Posten beschlagnahmt und daß nicht einmal mit der diplomatischen Post eine Ausnahme gemacht worden sei.**

Einer Meldung des „Temps" aus Washington zufolge hat der englische Botschafter dem Staatssekretär Lansing folgende Mitteilung überreicht: „England wird sich bemühen, jede Zurückhaltung der Post und alle Eingriffe in den Postverkehr tunlichst zu vermeiden, ist aber nicht gewillt, auf sein Recht zu verzichten, einen Mißbrauch der Postsäcke zur Uebermittlung von Waren und Nachrichten an den Feind zu verhindern." Diese Mitteilung, die in ihrer ganzen Fassung der englischen Willkür Tür und Tor offen läßt, wird aber von Wilson als nicht ausreichend angesehen, was selbst von einem englischen Blatt berichtet wird. Die „Morning Post" meldet nämlich dazu aus Washington: Die amerikanische Regierung ist entschlossen, eine feste Haltung in ihren Protesten gegen Englands Behandlung der neutralen Post einzunehmen. Die englischen Maßnahmen rufen in Amerika Erbitterung und Aerger hervor, die durch die englische Note in dieser Frage nicht gemildert wurden. Diese Note ist nach der Meinung des Präsidenten Wilson und seiner Berater nicht befriedigend, da sie die Hauptfrage zu umgehen versucht. Eine amerikanische Note wird vorbereitet, sie wird schärfer im Tone sein als die erste und auf nachhaltige Aenderung des Verfahrens dringen.

•

„Amerika fördert den Sieg des Vierverbandes"

(Privattelegramm)

+ Paris, 19. Mai. (Indirekt)

Daß die Vierverbandspresse die wirkungsvolle Hilfe, welche die Union der Entente leistet, anerkennt, geht aus einer Aeußerung der Pariser Zeitschrift „Je sais tous" hervor, die schreibt: „Die unermeßlichen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten stehen uns offen, um alle Vorräte zu ergänzen und neue anzuhäufen. Das ist für die Alliierten ein sicheres Mittel des Sieges, da es uns niemals an Nahrungsmitteln, Ausrüstungsgegenständen oder Waffen fehlen wird. Da wir uns vom Ausland her versorgen können, sparen wir Arbeitskräfte und machen ebensoviel Mannschaften für den Frontdienst frei. Infolgedessen kann man sagen, daß die Bauern und Arbeiter der Union ohne ihr Wissen zu unsern eigenen Hilfsmannschaften gehören und am weitesten hinter der Front an unserm Siege mitarbeiten."

•

Wilson und der Friede

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-sch- Lugano, 19. Mai

Nach der Exchange Company äußerte Wilson vor Journalisten: „Die Amerikaner wünschen den Frieden, weil sie grundsätzlich Kriegen abgeneigt sind und ohne Interesse am europäischen Konflikt. Ueberhaupt wird der Vernünftige sich fernhalten, wenn Streitende in sinnlose Zerstörungswut verfallen. Freilich kann jedermann gezwungen werden, dreinzuschlagen, um sich gebührende Achtung zu erzwingen."

Starkes Artilleriefeuer am östlichen Maasufer

× Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölcke schoß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunéville sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kaserne bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz:

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kukus, Cantica, Mihalova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

Die Botschaft des Papstes und Wilson

(Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.)

× New-York, 18. Mai

Associated Preß meldet aus Washington, Wilson plane mit Lansing während der nächsten Tage über die Botschaft des Papstes zu beraten, die vor kurzem überreicht und in der indirekt die Möglichkeit angedeutet worden ist, einen allgemeinen Frieden in Europa zustandezubringen. Nach der Besprechung wird Wilson seine Antwort an den Papst absenden.

Das Reutersche Bureau hat gestern gemeldet, daß Wilson seine Antwort bereits abgesendet habe. — Die Red.

Die ergebnislosen französischen Angriffe auf Höhe 304

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 18. Mai

Während an der übrigen Front außer fortgesetzten Handgranatenkämpfen in Flandern eine ungemein rege, durch das fast windstille Sommerwetter begünstigte Fliegertätigkeit dem gestrigen Tag sein Gepräge gegeben hat, haben die Franzosen neben dem gemeldeten schwachen Angriff in den Südvogesen eine größere Sprengung in den Argonnen vorgenommen, die aber völlig ergebnislos blieb. Im übrigen haben sie ihre gesamte Tatkraft zu neuen Angriffen gegen unsre Stellungen am Südwestabhange der Höhe 304 verbraucht. Ihre Angriffsbasis geht von dem völlig in Trümmern liegenden Dorfe Esnes aus und führt von dessen Ausgang auf der Straße vorwärts, die nach Malancourt abzweigt. Diese Straße, die den Südwestabhang von 304 überquert, ist vollkommen von der Artillerie eingesehen. An ihr und an der Talmulde, die sich zwischen 304 und dem südlich gelegenen nächsten Hügel 241 öffnet, fallen die Hänge unterhalb unsrer Stellungen wie natürliche Glacis kahl, glatt und ohne Deckung ab. Gegen einen entschlossenen und wohleingebauten Gegner auf solche Gelände anzurennen, muß ziemlich aussichtslos erscheinen, und es hat seine tristigen Gründe, daß die Franzosen hier eine mit Schwarzen stark durchsetzte, ganz frische Afrikaner-Division ins Feuer gehetzt haben, die dreimal unter den blutigsten Verlusten die Hänge hinuntergetrieben wurde und bei der dritten Niederlage vernichtend von unserm Feuer gefaßt wurde. So nimmt die Zerreibungsschlacht ihren Fortgang und die französische Heeresleitung muß ohne einen Erfolg und ohne Einfluß auf die Schlachtgestaltung zu gewinnen, die Angriffe gegen die für ihre Front unerträgliche Drucksteile fortsetzen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

(Kb)

•

Joffres Bericht

× Paris, 19. Mai

Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Oise und Aisne wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung, die bei Quennevières in unsre Linien einzudringen versuchte, durch unsre Gegenangriffe zerstreut, wobei sie Tote auf dem Platze ließ. Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unser Kernwerk im Walde von Avocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernste Verluste. Wir unsrerseits führten gegen 8 Uhr morgens im Norden der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Insassen getötet oder zu Gefangenen gemacht wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsre Truppen nach einem erbitterten Kampfe eines ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordostabhange der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer und in der Woevre beiderseits Artilleriefeuer.

Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. Mai führten unsre Flugzeuge zahlreiche Bombardements auf die Front nördlich von Verdun aus. Besonders wurden 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager zwischen Rancourt und Harancourt, 10 km südlich von Sedan, 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuersbrunst festgestellt wurde, und 15 auf ein Munitionslager bei Azannes abgeworfen. In derselben Nacht warfen zwei unsrer Apparate 90 Granaten auf den Bahnhof von Metz—Sablon. Feindliche Flugzeuge warfen während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunéville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Sachschaden anrichteten.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Aisne haben wir eine feindliche Abteilung zerstreut, welche einen unsrer Gräben südlich von Nouvron anzugreifen versuchte. Auf dem linken Maasufer machte der Feind gegen 5 Uhr nachmittags nach heftigem Artilleriefeuer einen starken Angriff auf unsre Stellungen im Gehölz von Avocourt und der Höhe 304. Unser Sperrfeuer und unsre Maschinengewehre haben den Feind aufgehalten, der erhebliche Verluste erlitten zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauerte in dem ganzen Abschnitt sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechungen, heftiger bei Eparges. Nicht wichtiges von der übrigen Front zu melden.

Belgischer Bericht: Am 17. Mai abends machte nach heftigem Feuer aus den Schützengrabenmörsern und Geschützen aller Kaliber eine deutsche Abteilung einen Angriff gegen einen unsrer Posten auf dem Ostufer der Yser nördlich von Steenstrate. Der Feind wurde durch unser Sperrfeuer und Gewehrfeuer aufgehalten.

Briands Appell an die Kammer

Die politische und militärische Lage Frankreichs, vor allem der deutsche Erfolg bei Verdun und die fehlgeschlagenen Gegenangriffe der Franzosen, alles heikle Fragen, deren Erörterung die streng waltende französische Zensur mit allen Mitteln zu verhindern strebt, lassen Herrn Briand heftige Angriffe auf die verantwortlichen Regierungsmänner und militärischen Führer befürchten, denen er durch einen Sammelruf an die Kammer, die zugleich einige Schmeicheleien zu hören bekommt, zu begegnen sucht:

× Paris, 19. Mai. **Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand hat die Kammer die Besprechung der Interpellation wegen der Zensur vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Arbeit der Kammer an, deren Zusammenwirken mit der Regierung sich im Geiste des Krieges vollziehen müsse, und fügte hinzu: „Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erhoffen dürfen (lebhafter Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, wahres, beinahe brüderliches Vertrauen zwischen Regierung und Kammer nötig ist, um den Triumph unsres Landes zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unsrer Arbeit hängt es ab, daß morgen der Sieg unsre Fahnen bestrahlt."**

Auf welche Tatsachen Herr Briand seine Hoffnungen gründet, verschweigt er weise. Einzig die schönen Worte von dem „Siege, der Frankreichs Fahnen bestrahlt", scheinen die französischen Abgeordneten trotz allen Fehlschlägen noch berauschen zu sollen. Die „entscheidende Stunde" nämlich will man offenbar der Zeit überlassen, wobei man den alten Wahn von „Aushungerung Deutschlands" noch immer nicht aufgibt.

•

Die Kriegsverluste der französischen Kammer

(Privattelegramm)

+ Kopenhagen, 19. Mai

Einen Maßstab für die außerordentlich hohen Verluste der französischen Armee gibt die große Anzahl der bisher gefallenen und verwundeten Mitglieder der französischen Kammer. Wie in der Sitzung des französischen Parlaments mitgeteilt wurde, sind bisher von den im Felde stehenden Deputierten 32 gefallen oder verwundet worden.

Die Erfolge in Südtirol

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Die Angriffsbewegung der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol hat weitere Fortschritte gemacht. Wenn man sie in ihrer vollen Bedeutung würdigen will, so müssen dabei immer die großen Schwierigkeiten berücksichtigt werden, die sie zu überwinden hat, und die in den örtlichen Verhältnissen begründet liegen. Der Kampf spielt sich in einem Hochgebirgslande ab, das auch jetzt noch teilweise mit Schnee bedeckt ist. Es finden sich außerordentlich große Höhenunterschiede vor, die die Truppen bei ihren Angriffsbewegungen zu überwinden haben. Sie betragen vielfach über 1000 Meter auf einem Kilometer. Dies macht schon dem gewöhnlichen Touristen große Schwierigkeiten, geschweige denn dem schwerbeladenen Soldaten, der solche Abhänge im Kampfe gegen einen auf der Höhe befindlichen Gegner erklimmen muß. Auch der Nachschub hat außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden. Verpflegung und Munition können auf den meisten Stellen nur durch Tragtiere auf steilen, schmalen, vielfach verschneiten Gebirgspfaden nachgeführt werden. Es treten dann noch alle die Nachteile hinzu, die jeder Krieg im Gebirge besitzt. Die Verbindung zwischen den einzelnen Kolonnen ist schwer aufrechtzuerhalten, die Verwendung großer Truppenverbände sehr erschwert, die Heranschaffung der Artillerie vielfach ganz unmöglich. Die Hauptlast des eigentlichen Angriffes ruht noch mehr wie im Flachlande auf den Schultern der Infanterie. Aufklärung und Beobachtung ist ebenfalls sehr schwierig. Eine Tätigkeit der Kavallerie so gut wie ganz ausgeschlossen. Es kommt ferner noch in Betracht, daß die Italiener die ganze Gegend seit vielen Monaten außerordentlich stark ausgebaut und befestigt haben, und daß auf den beherrschenden Höhenstellungen mehrfache Stellungen und befestigte Linien hintereinander entstanden sind, die miteinander durch Laufgräben und Gänge verbunden sind. So sind nicht nur die Höhenlinien selbst, sondern auch die Abhänge mit einem zusammenhängenden Netz von einzelnen befestigten Stellungen bedeckt. Es entwickeln sich auf diese Weise Stellungskämpfe, ähnlich wie wir sie auch auf der Westfront in dem Hügellande der Maasberge bei Verdun finden. Im Rücken des italienischen Heeres sind zahlreiche leistungsfähige Eisenbahnverbindungen vorhanden, die zur Heranführung von Verstärkungen und für Truppenverschiebungen ausgenutzt werden können. Den Italienern stehen auch noch genügend Reserven zur Verfügung, die sie nach den am meisten bedrohten Punkten entsenden können. Berücksichtigt man alle diese Verhältnisse und die großen Schwierigkeiten, die dem Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen entgegenstehen, so müssen die bisher erzielten Erfolge ganz außerordentlich hoch bewertet und eingeschätzt werden. Anderseits muß man sich aber auch vollkommen darüber klar werden, daß die Fortführung des Angriffes nur langsam vor sich gehen kann und viel Zeit in Anspruch nehmen muß. Man kann aber die berechtigte Hoffnung haben, daß unsre Bundesgenossen die bisherigen großen Erfolge noch weiter ausbauen und vervollständigen werden.

Die amtlichen italienischen Berichte, die über die Kämpfe der letzten Tage veröffentlicht worden sind, geben die österreichischen Erfolge nur in sehr bedingtem Maße zu. Sie sprechen nur davon, daß einige vorgeschobene Stellungen aufgegeben worden seien, und daß an einzelnen Stellen eine Berichtigung der Front eingetreten sei. Im übrigen aber behaupten sie, daß die österreichischen Angriffe überall unter schweren Verlusten abgewiesen seien. Cadorna scheint ein gelehriger Schüler der Franzosen zu sein. Er hat von ihnen anscheinend nicht nur das Kampfesverfahren des Stellungs- und Festungskrieges, das Minen- und Sappenverfahren und das Trommelfeuer übernommen, sondern auch die Berichterstattung, um das eigene Land und die eigene Bevölkerung über die tatsächlichen Verhältnisse zu täuschen. Getreu nach französischem Muster spricht Cadorna von vorgeschobenen Stellungen, die geräumt worden seien, und denen anscheinend nur wenig Bedeutung zugemessen wird. Auch nach den Berichten des französischen Generalissimus Joffre sind vor Verdun immer nur vorgeschobene Stellungen geräumt worden. Unsern tapferen Bundesgenossen wird es schließlich ganz gleichgültig sein, wie Cadorna die Stellungen bezeichnet, die sie in ihrem heldenmütigen Siegessturme erobert haben. Uns allen wird es genügen, wenn die Oesterreicher fortgesetzt neue vorgeschobene Stellungen erobern, die Italiener zu immer neuen Berichtigungen ihrer Front zwingen und auf diese Weise schließlich einen entscheidenden Erfolg erzielen. Die österreichischen Berichte und die ergänzenden Mitteilungen aus dem Kriegspressequartier lassen aber gar keinen Zweifel daran, daß die Oesterreicher die Hauptkampfstellungen vorderster Linie erobert haben und damit einen bedeutenden Erfolg erzielten. Daß die Italiener rückwärts noch weitere Stellungen vorbereitet haben, in die sie sich zurückziehen und in denen sie erneuten heftigen Widerstand leisten können, ändert nichts an dieser Sachlage. Vergeblich sind auch die Versuche der Italiener, den österreichischen Erfolg durch eine Betonung der schweren österreichischen Verluste herabsetzen zu wollen. Sie sind gar nicht in der Lage, derartige Feststellungen überhaupt machen zu können, und auch nicht in der Lage, auf hohe Gefangenen-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160520/1